

Integrationskonzept des Kreissportbundes Höxter e.V.



Herausgeber

Kreissportbund Höxter e.V.
Moltkestraße 12
37671 Höxter

Tel. 052 71 - 921 902
Fax 052 71 - 931 812
E-Mail info@ksb-hoexter.de
Web www.ksb-hoexter.de

Unter Mitarbeit von

Dr. Marc Kukuk
Arbeitsgebiet Sportsoziologie
an der Universität Paderborn
E-Mail Marc.Kukuk@uni-paderborn.de
Web www.sportsoziologie-paderborn.de

Dieses Integrationskonzept wurde am 12.12.2016 vom Vorstand des Kreissportbundes Höxter e.V. verabschiedet. Eine Veröffentlichung erfolgt unter www.ksb-hoexter.de.

1. Auflage, Höxter im Januar 2017

Layout und Druck **Kübler media GmbH & Co. KG**

Inhalt

1	Migration, Integration und der organisierte Sport	4
2	Integrationserwartungen an den organisierten Sport	7
3	Integrationsverständnis des Kreissportbundes Höxter e.V.	11
4	Situationsanalyse: Sport- und Integrationslandschaft im Kreis Höxter	14
5	Impulse: Handlungsfelder und Integrationsmaßnahmen	17
1	Wissensmanagement und Vernetzung	18
2	Sportangebote und Partizipation	19
3	Außersportliche Angebote und Lebenswelten	21
4	Vereinsstruktur und Vereinskultur	22
6	Ausblick	23
	Literaturverzeichnis	24

Migration, Integration und der organisierte Sport

Spätestens mit dem drastischen Anstieg der Anzahl geflüchteter Menschen im Jahr 2015 wurde deutlich: Deutschland ist ein Einwanderungsland. Aktuell haben mehr als 17 Millionen der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund, was bedeutet, dass sie selbst zugewandert sind oder Nachkommen einer zugewanderten Person sind. Das macht einen Bevölkerungsanteil von gut 21 Prozent aus. Zwei Drittel davon sind selbst eingewandert und ein Drittel ist in Deutschland geboren. Hierbei zeigt sich, dass ein Migrationsstatus nicht gleichzusetzen ist mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, denn über die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund sind Deutsche. Prognosen gehen davon aus, dass sich der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund weiter erhöhen wird (vgl. Statistisches Bundesamt, 2016). Mit seinen Zuwanderungszahlen scheint Deutschland eine hohe Sogwirkung für Zuwanderungen

auszustrahlen. Deutschland hat sich als zuwanderungsstarkes Land etabliert, ist mit seinen Zuwanderungszahlen in Europa führend. Weltweit verzeichnet nur die USA mehr dauerhafte Zuwanderungen (vgl. OECD, 2015).

Aber nicht nur das Argument der großen Zahl, sondern auch die in der Politik, der Wirtschaft, den Medien und an den Stammtischen geführten Debatten über Chancen und Risiken der Zuwanderung unterstreichen die hohe Relevanz, Lösungen für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu finden. Im Kern geht es um Gestaltungsmöglichkeiten zur Wahrung und Stärkung des Zusammenhalts einer pluralisierten Gesellschaft. Wie soll mit religiöser, sprachlicher und kultureller Vielfalt umgegangen werden?

Ohne Zweifel ist dies eine Frage, die nicht einfach und schon gar nicht pauschal zu beantworten ist. Es fehlt an systematisch reflektierten Erfahrungen. Erst seit Inkrafttreten des sogenannten Zuwanderungsgesetzes 2005 hat sich in Deutschland ein paradigmatischer Wandel vollzogen. Die Förderung von Integration wurde als staatliche Aufgabe begriffen und institutionalisiert. Integration ist zu einem wichtigen und zentralen Thema auf der politischen Agenda geworden. Dies spiegelt sich beispielsweise in den seit 2006 regelmäßig stattfindenden Integrationsgipfeln mit Vertretern aus Politik, Medien, Migrantenverbänden sowie Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Sportverbänden wider, aus denen nicht zuletzt der Nationale Aktionsplan Integration (Die Bundesregierung, 2011) mit einer Konkretisierung von





Zielen und Maßnahmen hervorgegangen ist. Auch wenn die Integrationsarbeit häufig mit Schwierigkeiten und Problemen behaftet ist; Erfolge sind in den Kommunen vielerorts und vielgestaltig sichtbar. Zuvor wurden Zugewanderte „rechtlich und faktisch als ‚Ausländer‘ behandelt“ (DGB Bildungswerk e.V. Bereich Migration und Gleichberechtigung, 2007), allenfalls geduldet oder gar illegalisiert bzw. als Asylbewerber an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Wenngleich dieser Ansatz bei einigen gesellschaftlichen Akteuren nach wie vor präsent ist, lässt sich ebenso feststellen, dass Verständnis, Toleranz und ein Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Hintergründe gelebter Alltag ist.

Somit ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gegenwärtig zu einer bedeutsamen und herausfordernden Aufgabe der Gesellschaft und ihrer

Institutionen, Organisationen und Personen geworden. In diesem Zusammenhang positioniert sich der organisierte Sport als ein einflussreicher zivilgesellschaftlicher Akteur mit einer hohen Leistungsbereitschaft im Feld der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Dies begründet sich insbesondere vor der in der Gesellschaft mittlerweile tief verankerten Annahme, dass der Sport ein hohes integratives Potential besitze. Pointiert drückt sich dies in schlagwortartigen Botschaften aus, die im Kontext der Diskurse um die Integration von Migranten und Migrantinnen – von Sportverbandsfunktionären wie von politischen Entscheidern – beinahe inflationär wiederholt werden: „Sport verbindet!“, „Integrationsmotor Sportverein“ und „Sport spricht alle Sprachen!“ sind einige der prominentesten Beispiele hierfür.

Die Zuschreibung einer immensen Integrationskraft des Sports stützt sich im We-

sentlichen auf die Körperbezogenheit des Sports. Im Sport wird primär über den Körper – und eben nicht über die gesprochene oder gar verschriftliche Sprache – kommuniziert. Geht man davon aus, dass die Gesellschaft elementar aus Kommunikationsprozessen besteht, so werden Integrationsprozesse dadurch bestimmt, inwieweit und inwiefern an diesen Kommunikationsprozessen teilgenommen wird bzw. werden kann.

Dem Sport wird in diesem Kontext eine unvergleichliche Weltoffenheit zugeschrieben. Die Basis hierfür liefern weltweit bekannte und gleichermaßen geltende Regelsysteme (Thiel, Seiberth & Mayer, 2013, S. 341 f.), vor allem aber der Fakt, dass im sportlichen Leistungsvollzug Herkunft, Religion, Weltanschauung und Hautfarbe im Grunde keine Rolle spielen: Im Endeffekt zählen die mit dem Körper erbrachten Leistungen; Nationalität kommt nur im globalen Spitzensport zum Tragen, nämlich als zusätzliches Zurechnungs-

bzw. Zugangskriterium zu Wettkämpfen bzw. Wettkampfeinheiten (Kukuk, 2016, S. 98 f.). Dem ungeachtet scheint der Sport, gemeint ist nun explizit auch der Breiten- und Freizeitsport, Unterschiede aufheben zu können. Denn die auf sportlichen Regeln beruhenden Begegnungen von Menschen setzen sich über sprachliche Hürden und kulturelle Barrieren hinweg.

Demzufolge bietet der Sport, vor allem mit seinen örtlichen Sportvereinen, beste Voraussetzungen, integrativ zu wirken. Aber kann der Sport dieses Versprechen uneingeschränkt einlösen und die in ihn gesteckten Erwartungen als „Problemlöser“ (Meier, Riedl & Kukuk, 2016, S. 1) erfüllen? Und welche konkreten Impulse, Dienstleistungen und integrationsfördernden Maßnahmen sind aus der Sicht des Kreissportbund Höxter e.V. (KSB) zu entwickeln und zu implementieren?



Integrationserwartungen an den organisierten Sport

Dem KSB ist bewusst, dass die dem organisierten Sport attribuierte hohe Integrationskraft eine weit verbreitete und plausible Annahme ist. Gleichzeitig ist aber auch der Wunsch Vater des Gedankens. Denn die gegenwärtige Diskussion über die Integrationsleistungen scheint in hohem Maße normativ und von treibenden gesellschaftlichen Akteuren programmatisch eingefärbt – unter anderem, um die gesellschaftliche Bedeutung des organisierten Sports als wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur zu unterstreichen. Dem Sport wird dabei aus Politik und Medien eine hohe symbolische Strahlkraft aufgetragen, womit eine große Erwartungshaltung impliziert ist. Und auch die Sportverbände replizieren und entfalten in ihren Social-Marketing-Kampagnen Integrationsbotschaften, die den Eindruck gelingender Integration durch Sport- und Bewegung erwecken. Diese sportbezogene „Integrationsrhetorik“ (Thiel et al., 2013, S. 341) dreht sich im Kern um die Annahme, der Sport bringe Menschen auf einfache und wirkungsvolle Weise kulturübergreifend zusammen.

Jedoch können wissenschaftliche Untersuchungen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im und durch Sport diese Annahme nicht eindeutig bestätigen. Zur Illustration, dass der organisierte Sport seinen hohen integrativen Erwartungshaltungen (bisher) nicht vollumfänglich nachkommen kann, reicht ein episodischer Blick auf Befunde sportsoziologischer Integrationsforschung. Drei Aspekte lassen sich dabei bundesweit zusammenfassend hervorheben:

(1) Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport unterrepräsentiert.

Betrachtet man den Forschungsstand zur Sportbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund, so ist festzustellen, dass sportliche Betätigung für Menschen mit Migrationshintergrund in hohem Maße attraktiv erscheint. Vor allem bei Jugendlichen zeigt sich das Sportinteresse: Sie treiben etwa gleich viel oder sogar noch etwas häufiger regelmäßigen Sport als Altersgleiche ohne Migrationshintergrund (vgl. Burrmann & Nobis, 2007; Fusan & Nobis, 2007; Mutz, 2012). Ihr Sporttreiben lässt sich häufig in den Kontext der Religionsausübung oder im privaten Raum verorten (vgl. Westphal, 2004).

Seltener nutzen Menschen mit Migrationshintergrund das Angebot der Sportvereine. Die Befunde zeigen diesbezüglich in eine deutliche Richtung: eine fortbestehende Unterrepräsentation von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport. Es fällt auf, dass die Befunde nicht konsistent sind und die Organisationsgrade von Menschen mit Migrationshintergrund in einer Spannweite von ungefähr 10 Prozent (Breuer & Wicker, 2009) bis ungefähr 30 Prozent (Mutz, 2013) beziffert werden.

Neuere Studienergebnisse laden deshalb dazu ein, eine differenzierte Sichtweise auf die Problematik der Unterrepräsentation einzunehmen.

- Auffällig sind erstens Altersunterschiede. Kinder mit Migrationshintergrund sind deutlich unterrepräsentiert. Die



Unterschiede im Organisationsgrad von Jugendlichen und Erwachsenen sind dagegen nicht derart stark ausgeprägt (vgl. Mutz, 2013; Mutz & Burrmann, 2015).

- Zweitens offenbaren sich deutliche Geschlechtsunterschiede. Sportvereinen scheint es insbesondere nicht zu gelingen, Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund für ein sportliches Engagement gewinnen zu können. Dies gilt für traditionelle deutsche Sportvereine ebenso wie für eigenethnische Sportvereine, deren Angebote in der Regel nicht auf die weibliche Zielgruppe ausgelegt sind (vgl. Kleindienst-Cachay, 2009, S. 9; Stahl, 2009). Die geringe Beteiligung von Migrantinnen am organisierten Sport potenziert sich darüber hinaus, wenn man sich die Übernahme von Funktionen und Ämtern in Sportvereinen anschaut. Ohnehin sind Menschen mit Migrationshintergrund vergleichsweise selten auf der Vorstands- oder Ausführungsebene eingebunden; Migrantinnen muss man hier aber fast schon mit der Lupe suchen (Breuer & Feiler, 2015, S. 22 f.; Mutz & Burrmann, 2015).
- Drittens ist eine Betrachtung nach Herkunftsländern aufschlussreich. So stellt Mutz (2013) heraus, dass Zuwanderer aus westeuropäischen Ländern sich im Organisationsgrad nicht von Alteingesessenen unterscheiden, wohingegen Menschen, die aus den ehemals sowjetischen Ländern stammen, einen geringeren Organisationsgrad haben. Bei türkischstämmigen Menschen stechen geschlechtsparitätische Unterschiede ins Auge: Während Jungen und Männer sehr sportaffin und in den jüngeren

Altersgruppen sogar überrepräsentiert sind, sind Mädchen und Frauen sehr selten in Sportvereinen anzutreffen (vgl. auch Klein-dienst-Cachay, Cachay & Bahlke, 2012).

Die aufgezeigten Befunde zum Organisationsgrad markieren somit insgesamt profunde Ungleichheitsverhältnisse innerhalb der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund. Diese Heterogenität gilt es bei der Konzeption von integrationsfördernden Maßnahmen zu beachten, damit die jeweilige Zielgruppe auch tatsächlich erreicht werden kann.

(2) Im organisierten Sport sind auch Desintegrationsprozesse zu beobachten.

Die Unterrepräsentation von Migranten und vor allem Migrantinnen in Sportvereinen wird häufig mit dem divergierenden ethnisch-kulturellen Hintergrund erklärt. In diesem Zusammenhang werden

die eigenethnischen Sportvereine häufig als ein Beispiel dafür angeführt, dass sich ethnisch homogene Gruppen eine eigene sportbezogene Kommunikationsumgebung einrichten, wodurch sich eine Art Parallelstruktur in der Aufnahmegesellschaft herausbildet, die sich durch räumliche, soziale und kulturelle Abschottung auszeichnet. Diese Form der Selbstorganisation einer Herkunftsgruppe wird kontrovers diskutiert und mitunter kritisch bewertet, weil sie desintegrativ wirken würden.

Die Untersuchungen zu eigenethnischen Sportvereinen von Stahl (2009, 2011) zeigen zwei Seiten einer Medaille: Zum einen könne die ethnische Selbstorganisation im Vereinssport Integrationseffekte auslösen, weil mit ihnen ein niedrighschwelliger Zugang zum Sport und zum freiwilligen Engagement im Sportverein und darüber hinaus auch zu gezielten Integrationsmaßnahmen bereitgehalten wird. Zum anderen



könne „die ethnische Selbstorganisation im Vereinssport zur Vertiefung sozialer Distanzen zwischen Migranten und Deutschen sowie zur Intensivierung von Spannungen zwischen beiden Bevölkerungsgruppen beitragen“ (Stahl, 2011, S. 66).

(3) Sporttreiben in ethnisch heterogenen Konstellationen kann auch konfliktbehaftet sein.

Das Konfliktpotenzial interethnischer Beziehungen im Sport lässt sich am Beispiel des Amateurfußballs besonders eindrücklich nachzeichnen. Es zeigt sich, dass dort überproportional häufig Konflikte mit Gewaltanwendung zu verzeichnen sind. Oft sind rassistische Beleidigungen Auslöser für Gewaltakte, die nicht mit dem Regelwerk vereinbar sind. Dies lässt sich damit begründen, dass der Sport als Bühne ethnischer Zugehörigkeit und damit als ein „Feld für Grenzziehungsprozesse“ (Thiel et al., 2013, S. 344) instrumentalisiert wird (vgl. Klein & Kothy, 1998; Klein, Kothy & Cabadag, 2000; Schwark, 1998).

Zudem konnte Kalter (2003, 2005) eindrücklich aufzeigen, dass vor allem in unteren Ligen Desintegrationsmechanismen aufgrund von Ethnie oder Nationalität in Gang gesetzt werden, die sich in Form von Diskriminierungen – vor allem gegenüber Spielern mit türkischem Migrationshintergrund – niederschlagen. Die sportliche Interaktion in ethnisch heterogenen Konstellationen führt also nicht zwangsläufig zu gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz.

Ethnische Grenzziehungen spiegeln sich vielmehr auch im Feld des Sports wider.

Alles in allem sollte deutlich geworden sein, dass die Integrationserwartungen an den organisierten Sport nicht zu euphorisch formuliert werden können. Denn die aufgeführten diskreditierenden und konfliktbehafteten Praxen des Sportalltags stehen der Annahme gegenüber, „dass der Sport ein ideales Feld für Gleichberechtigung und (Chancen-)Gleichheit sei“ (Thiel et al., 2013, S. 345).

Von alleine gelingt Integration also nicht; sie ist kein Selbstläufer. Der organisierte Sport muss Maßnahmen ergreifen, die sich erstens gezielt an den bislang unterrepräsentierten Migrantengruppen orientieren, die sich zweitens der Vermeidung desintegrativer Prozesse widmen und die drittens einen sensiblen Umgang mit konfliktträchtigen Interaktionssituationen im Sport pflegen. Dies setzt eine reflektierende, planvolle und strukturierte Herangehensweise der Verantwortlichen auf der Vorstands- und Ausführungsebene in den Sportvereinen, -bünden und -verbänden voraus. Dazu müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine aktive, bewusste und zielgerichtete Nutzung der Integrationspotentiale des Sports ermöglichen. Ansatzpunkt und Basis hierfür ist ein gemeinsames Integrationsverständnis.

Mit seinem Integrationskonzept möchte der Kreissportbund Menschen egal welcher Herkunft, Religion, Hautfarbe oder Weltanschauung an den organisierten Leistungs-, Breiten- sowie Gesundheitssport heranführen und binden. Konkret bezieht sich die Integrationsarbeit auf nach Deutschland zugewanderte Menschen und deren zweite und dritte Generation. Dazu gehören nicht nur Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, sondern auch die Spätaussiedler und Spätaussiedlerinnen, eingebürgerte Ausländer und Ausländerinnen sowie Deutsche mit einem im Ausland geborenen Elternteil.

Von „den“ Migranten zu sprechen, wäre angesichts der Vielfalt der Menschen mit je eigener Geschichte, eigenen Lebensumständen und eigenen kulturellen Wurzeln vermessen. Ebenso wie die Menschen ohne Migrationshintergrund zeichnen sich die Menschen durch unterschiedliche Religiosität, durch ein unterschiedliches Verständ-

nis von Geschlechterrollenbildern und unterschiedliche sprachliche Gewandtheit aus. Diese Ausgangslage wird akzeptiert. Anpassungsleistungen an durch die Mehrheitsgesellschaft geprägte Verhaltensnormen, d.h. die Assimilierung der Menschen mit Migrationshintergrund, werden nicht vorausgesetzt. Alle Menschen werden mit ihren verschiedenen Lebensweisen und Wertorientierungen als ein Bestandteil unserer modernen, demokratischen und multikulturellen Gesellschaft anerkannt.

Der KSB folgt damit dem pluralistischen Integrationsansatz der Sportjugend Nordrhein-Westfalen (vgl. Sportjugend Nordrhein-Westfalen, 2011) und dem Integrationsverständnis des Deutschen Olympischen Sportbunds (2010), das als Grundlage für das bundesweite Programm „Integration durch Sport“ formuliert wurde:

Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben und damit auch an sportweltlichen Teilnahme- und Teilhabestrukturen unter Respektierung und

Wahrung kultureller Vielfalt beim gleichzeitigen Anspruch aller, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren (S. 1).

Integration beinhaltet damit verschiedene Formen gegenseitiger Anerkennung: die Anerkennung gleicher Rechte, die soziale Wertschätzung und eine emotionale Zuwendung (Sauer, 2007, S. 59). Integration ist als ein wechselseitiger Austauschprozess anzusehen, der Verständigung von

Menschen mit und ohne Migrationshintergrund quer durch alle Lebensbereiche hindurch umfasst. Die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben „bedeutet dabei, dass die Erfahrungen, Überzeugungen, Verhaltensweisen und Gewohnheiten der

Hinzukommenden in die Gesellschaft einfließen und sich mit dem verbinden, was bereits vorhanden ist“ (DGB Bildungswerk e.V. Bereich Migration und Gleichberechtigung, 2007). Eine wichtige Voraussetzung für dieses gegenseitige Verständnis von Integration ist die Öffnung aller Beteiligten gegenüber Fremdheit und Andersartigkeit.

Der Integrationsprozess verläuft auf verschiedenen Ebenen. Geläufig ist die Unterteilung nach Heckmann (2001, 2015), der vier maßgebliche Integrationsdimensionen unterscheidet: strukturelle Integration, kulturelle Integration, soziale Integration und identifikative Integration.

Strukturelle Integration

- Mitgliedschaft in Kerninstitutionen wie Bildungs-/Ausbildungssystem, soziales Sicherungssystem, Wirtschaft, Arbeits- und Wohnungsmarkt, politische Gemeinschaft
- setzt Lern- und Sozialisationsprozesse voraus, um Partizipationsrollen ausfüllen zu können

Kulturelle Integration

- konstruktive Auseinandersetzung mit vorherrschenden Regeln, Ordnungen, Normen, Werten und Einstellungen
- kommunikative Kompetenzen und Spracherwerb
- setzt Prozesse kognitiver, kultureller, verhaltens- und einstellungsbezogener Veränderungen voraus

Soziale Integration

- Zugehörigkeit zu sozialen Netzwerken
- Freundschaften, interethnische Eheschließungen, Partnerwahlstrukturen, soziales Umfeld und Vereinsmitgliedschaften
- setzt Partizipationsprozesse im privaten Bereich voraus

Identifikative Integration

- Entwicklung von Zugehörigkeitsgefühlen mit nationalen, ethnischen, regionalen und lokalen Kollektiven
- setzt Identifizierungsbereitschaften voraus

Abbildung 1: Integrationsdimensionen in Anlehnung an Heckmann (2001, 2015; vgl. auch Thiel et al., 2013, S. 338 f.).



Bei der Integrationsarbeit im KSB und in den Sportvereinen vor Ort sind idealerweise alle vier Dimensionen im Blick zu halten. Die Möglichkeiten im Rahmen des vereinsorganisierten Sports zur schrittweisen Integration in allen vier Dimensionen sollten dabei immer wieder neu ausgelotet werden. Reflexionsfragen, die sich dazu anbieten sind:

- Wie lassen sich über das Sporttreiben im Verein die Teilnahmechancen an anderen gesellschaftlichen Teilbereichen (z.B. Bildung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt) befördern?
- Wie lässt sich im und durch Sport eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Regeln, Ordnungen, Normen, Werten und Einstellungen arrangieren?
- Welche Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen können erbracht und gefördert werden, um Freundschafts- und Sozialbeziehungen zu initiieren?
- Wie lässt sich die Kommunikation von Anerkennung und Zugehörigkeit steuern, um eine Identifikation mit dem Sportverein und seinen Mitgliedern in Gang zu setzen?

Situationsanalyse: Sport- und Integrationslandschaft im Kreis Höxter

Der KSB versteht sich als Dienstleister für die Sportvereine im Kreis Höxter. Als Dachorganisation des gemeinnützig organisierten Sports vertritt er die Interessen der angeschlossenen rund 270 Sportvereine, in denen rund 57.000 Mitglieder organisiert sind. Dies entspricht einem Organisationsgrad von 38 Prozent der Bevölkerung. Die Sportvereine im Kreis Höxter erreichen damit anteilmäßig mehr Menschen als die Sportvereine in ganz Deutschland, in denen ca. 29 Prozent der Bevölkerung Mitglied sind (Deutscher Olympischer Sportbund, 2016). Das Leistungsspektrum des KSB umfasst unter anderem ein Aus- und Fortbildungsprogramm in der Verein-

spraxis und im Vereinsmanagement, die Vermittlung von Sportangeboten für Menschen jeden Alters, die Initiierung und Bewerbung von neuen Sportangeboten, Vereinsberatungen sowie die sportpolitische Interessensvertretung. Außerdem unterstützt der KSB die Sportvereine bei der Bildung von und Beteiligung in Netzwerken und Kooperationen z.B. mit Kindergärten, Schulen, Betrieben und Senioreneinrichtungen.

Betrachtet man die lokalen Strukturdaten des Kreises Höxter, so sticht der ländliche und kleinstädtische Charakter ins Auge. Der Kreis Höxter gliedert sich in zehn Kom-

	2006	2014	Rückgang absolut	Rückgang in %
Bad Driburg	19.417	18.338	1.079	5,56
Beverungen	14.801	13.336	1.465	9,90
Borgentreich	9.501	9.435	66	0,69
Brakel	17.475	16.441	1.034	5,92
Höxter	32.385	29.388	2.997	9,25
Marienmünster	5.519	5.134	385	6,98
Nieheim	6.958	6.231	727	10,45
Steinheim	13.642	12.757	885	6,49
Warburg	24.160	23.290	870	3,60
Willebadessen	8.769	8.204	565	6,44
Kreis Höxter gesamt	152.627	142.770	9.857	6,46

Tabelle 1: Entwicklung des Einwohnerbestandes in den Kommunen des Kreises Höxter.
Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, 2016a.

munen, von denen keine den Status einer Großstadt erreicht. Die Kreisstadt Höxter gilt als mittlere kreisangehörige Stadt. Die vorherige Tabelle 1 zeigt die Entwicklung des Einwohnerbestandes von 2006 - 2014, die einen Bevölkerungsrückgang in allen Kommunen ausweist.

Mit 121,6 Einwohnern pro Quadratkilometer ist der Kreis Höxter der am dünnsten besiedelte Landkreis in Nordrhein-Westfalen. Laut vorliegender Prognosedaten erwartet der Kreis Höxter aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate und eines negativen Wanderungssaldos eine deutliche Abnahme der Bevölkerungszahl bei einer gleichzeitig stark voranschreitenden Alterung (Bertelsmann Stiftung, 2016a). Der demografische Wandel wird die dünne Besiedlung zukünftig also noch verschärfen und die Sportvereine hinsichtlich ihres Mitgliederbestandes vor Herausforderungen stellen.

Insofern stellen die Menschen mit Migrationshintergrund eine nicht zu unterschätzende Chance dar, die vielfältigen Angebote der lokalen Sportvereine im Leistungs-, Breiten- und Gesundheitssport für die Menschen vor Ort auch weiterhin ausgestalten zu können. Allerdings kann beobachtet werden, dass sich im Kreis Höxter vergleichsweise wenig Menschen mit Migrationshintergrund niederlassen. Dies lässt sich auf den ländlichen Charakter des Kreises zurückführen. Denn mit den Zahlen

des Statistischen Bundesamts lässt sich feststellen, dass dies einem bundesweiten Trend folgt: Je größer die Einwohnerzahl einer Kommune, desto größer ist auch der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Während im Jahr 2015 rund 60 Prozent aller Menschen mit Migrationshintergrund in städtischen Regionen lebten, waren es auf dem Land nur knapp 13 Prozent (Bundeszentrale für politische Bildung, 2016).

Für den Kreis Höxter liegen konkrete Zahlen aus dem Jahr 2014 vor. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt demnach bei 16,8 Prozent, wovon 4 Prozent ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind (zum Vergleich Nordrhein-Westfalen: 23,6 mit Migrationshintergrund und 10,5 Prozent ohne deutsche Staatsangehörigkeit). Interessant ist, dass die Zahlen geringfügig mehr weibliche Migranten ausweisen. In der Altersverteilung entsprechen die Daten für den Kreis Höxter den Durchschnittswerten. Die größte Gruppe machen Jugendliche und Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren aus. Migration – so lässt sich pointieren – verjüngt auch den Kreis Höxter.

Eine Aufschlüsselung der Herkunftsländer der nichtdeutschen Migranten und Migrantinnen zeigt einen starken Ausschlag bei türkischer an erster und polnischer Herkunft an zweiter Stelle.¹

¹ Die Datenbasis aus dem Jahr 2014 muss vor dem Hintergrund der Zunahme geflüchteter Menschen seit dem Sommer 2015 als inkonsistent betrachtet werden. Seitdem ist auch für den Kreis Höxter ein überproportionaler Anstieg von Menschen in laufenden Asylverfahren oder Duldungen zu verzeichnen. Vorläufige Statistiken weisen ein Wachstum der ausländischen Bevölkerung von 5.124 zu Jahresbeginn 2014 auf 7.946 zu Jahresbeginn 2016 aus. Herkunftsländer sind hier insbesondere Syrien, Irak, Afghanistan und Albanien.

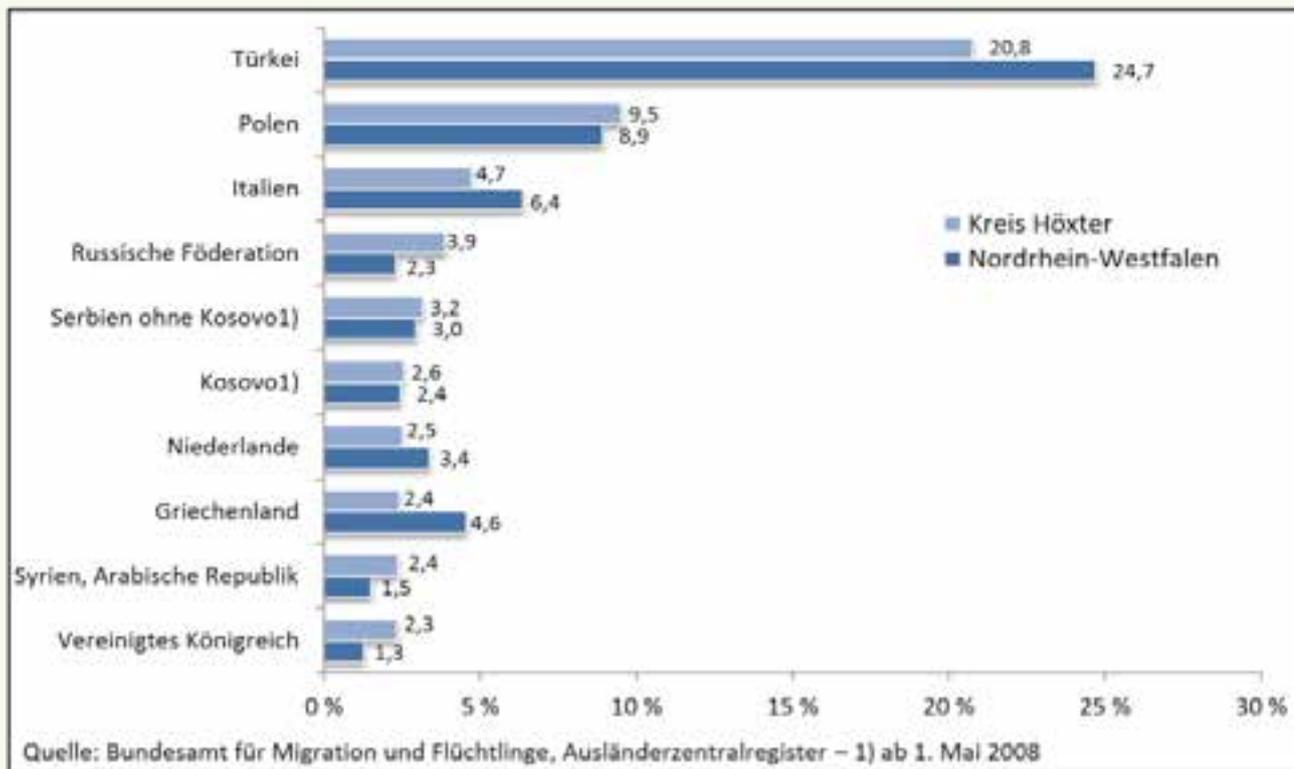


Abbildung 2: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung im Kreis Höxter im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen nach Herkunftsländern im Jahr 2014 (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, 2015).

Die Analyse der Integrationslandschaft im Kreis Höxter zeigt insgesamt auf, dass der ländlich geprägte Kreis keine derartige Sogwirkung auf Menschen mit Migrationshintergrund hervorbringt wie das Bundesland Nordrhein-Westfalen bzw. wie Deutschland im Gesamten. Gleichwohl lässt sich aus den Statistiken eine hohe Qualität der Integration herauslesen. In vielen Integrationsindikatoren, so z.B. jeweils die geringen Anteile unter den Nichtdeutschen an Schulabgängern ohne Schulabschluss, an Arbeitslosen, an Arbeitslosengeld II-Empfängern und Sozialhilfeempfängern und an Altersarmut sowie die hohe Quote an Abiturienten (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2016b), kann der Kreis Höxter vergleichsweise sehr überzeugende Werte vorzeigen. Dies kann als eine Steilvorlage für die über den Kreis verteilten Sportvereine angese-

hen werden, um gleichfalls zu einer gelingenden Integration beizutragen und davon im Hinblick auf die Mitgliederentwicklung, die Gewinnung von freiwillig Engagierten und die Angebotsgestaltung nachhaltig profitieren zu können.



Impulse: Handlungsfelder und Integrationsmaßnahmen

Nachdem das Integrationsverständnis des Kreissportbundes dargelegt und die spezifische Situation der Sport- und Integrationslandschaft des Kreises Höxter dargelegt wurde, wird nun erläutert, wie sich der KSB für eine gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Sportgeschehen und am gesellschaftlichen Leben einbringen kann.

Die Leitorientierung für die vom KSB initiierten, unterstützten und durchgeführten integrationsförderlichen Maßnahmen ist eine nachhaltige interkulturelle Öffnung. Die Teilhabe am Sport von einzelnen Personen, Bevölkerungsgruppen und Organisationen soll sich in den Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen verankern.

Vor diesem Hintergrund kann der Sport seine Integrationsfunktion nur erfüllen, wenn er sich nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch nachweislich als aufnahmebereit für neue Mitglieder erweist – selbst wenn bei diesen ein anderes Sport- bzw. Organisationsverständnis vorherrscht (Meier et al., 2016, S. 8). Die interkulturelle Öffnung wird als (Lern-)Prozess verstanden, an dem aktiv gearbeitet wird und in dem sich der KSB mit vielfältigen Impulsen einbringt. Die Impulse lassen sich vier Handlungsfeldern zuordnen, die nachfolgend präzisiert werden und denen thematisch relevante Integrationsmaßnahmen zugeordnet werden.

Handlungsfeld 1: Wissensmanagement und Vernetzung

Handlungsfeld 2: Sportangebote und Partizipation

Handlungsfeld 3: Außersportliche Angebote und Lebenswelten

Handlungsfeld 4: Vereinsstruktur und Vereinskultur

Abbildung 3: Handlungsfelder der Integrationsmaßnahmen des Kreissportbundes Höxter e.V.

Um umfangreich Informationen und Erfahrungen über sozialstrukturelle und kulturelle Hintergründe der anvisierten Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund nutzen zu können, ist der planvolle Umgang mit und der Aufbau von Wissensbeständen hilfreich. Der KSB versteht sich als ein wichtiges Element der integrationsfördernden Infrastruktur im Kreis Höxter. Er möchte sich im Wissensaustausch als kompetenter Partner einbringen, um die Integrationspotentiale des organisierten Sports für die lokale Gemeinschaft gewinnbringend für alle einzubringen.

→ **Das Ziel** in diesem Handlungsfeld ist, dass die Kräfte, Kompetenzen und Ressourcen aller relevanten Integrationsakteure im und außerhalb des Sports gebündelt werden, um strategische Herangehensweisen zu entwickeln und von Synergieeffekten profitieren zu können.

Als integrationsfördernde Maßnahmen ergeben sich hieraus folgende Punkte:

- Der KSB trägt durch spezielle Fortbildungen zur Förderung der interkulturellen Kompetenzen seiner ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter bei.
- Integrationsarbeit ist eine wichtige Säule des Leistungsspektrums im KSB. Der KSB beschäftigt sich inhaltlich und administrativ intensiv und proaktiv mit dem Thema Integration. Er greift dabei auf die Erkenntnisse der Integrationsarbeit des Deutschen Olympischen Sportbunds (Projekt „Integration durch Sport“) und des Landessportbunds Nordrhein-Westfalen (Projekt „spin – sport interkulturell“) zurück.
- Der KSB erstellt einen Sportwegweiser speziell für Menschen mit Migrationshintergrund und macht diesen in mehreren Sprachen zugänglich. Hier wird erklärt wie die deutsche Sportvereinslandschaft aufgebaut ist, wie Sportvereine arbeiten und wie die Zugangswege zu den Vereinen mit den entsprechenden Sportangeboten sind und wie man sich engagieren kann. Außerdem werden Ansprechpartner in der Sportlandschaft des Kreises Höxter benannt.
- Der KSB versteht Integration als gesellschaftliches Querschnittsthema. Er ist bestrebt, bei der Planung und Umsetzung seiner Integrationsmaßnahmen mit anderen Integrationsakteuren im Kreis Höxter zusammenzuarbeiten. Ein professionelles und aktives „Netzwerk der Integration“ soll das vorhandene Know-how, die infrastrukturellen und personellen Ressourcen bündeln. Ein wichtiger Partner für den KSB ist das Kommunale Integrationszentrum, mit dem seit März 2014 eine Kooperationsvereinbarung besteht. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen und Personen gestärkt werden. Hierzu zählen Sozial- und Wohlfahrtsverbände, Flüchtlingsinitiativen, Migrantenselbstorganisationen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sowie die Integrationslotsinnen und -lotsen.

Sportangebote und Partizipation

Die Möglichkeit der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund ist die Basis, um Integrationsprozesse im und durch Sport in Gang zu setzen. Hierzu bedarf es eine sensible Ansprache und Orientierung an der Zielgruppe. Menschen mit Migrationshintergrund müssen sich im organisierten Sport willkommen fühlen, denn dies ist grundlegender Bestandteil und Ausgangspunkt einer langfristigen und dauerhaften Beteiligung am Vereinsleben.

→ **Das Ziel** in diesem Handlungsfeld ist es, Zugangswege zu bedürfnis- und bedarfsgerechten Sportangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund beider Geschlechter, aus allen Altersgruppen und Herkunftsländern aufzuzeigen. Mittelfristig wird eine Steigerung des Organisationsgrads von Menschen mit Migrationshintergrund angestrebt.

Als integrationsfördernde Maßnahmen ergeben sich hieraus folgende Punkte:

- Der KSB entwickelt Strategien zur Ge-

winnung und Bindung von Mitgliedern mit Migrationshintergrund und macht diese den angeschlossenen Sportvereinen zugänglich. Hierzu verstärkt der KSB seine Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Integration und nutzt seine Ressourcen zur gezielten direkten Ansprache (z.B. über persönliche Kontakte) und indirekten Ansprache (z.B. über seine Homepage).

- Der KSB beteiligt sich in seinem „Netzwerk der Integration“ an Aktionstagen zum Thema „Integration und Sport“. Zielgruppe und Beteiligte sind Sportvereine, Kooperationspartner und Interessierte.
- Menschen mit Migrationshintergrund sollen dazu ermutigt und befähigt werden, Funktionsträgerrollen in den Sportvereinen auszufüllen. Mehr Migranten und Migrantinnen sollen sich bürgerschaftlich in den Vorständen und im Trainings- und Übungsbetrieb engagieren. Hierzu unterstützt der KSB die Qua-





lifizierung von Migranten und Migrantinnen für die Funktionsträgerrollen im Sport. Als Sozialisationsagenten haben diese zwei entscheidende Vorteile für die Quantität und Qualität der Integration:

Vorteil 1: Schneeballeffekt

Mögliche Hemmungen von Freunden, Bekannten, Familienangehörigen und Angehörigen der ethnischen Gemeinschaft der migrantischen Funktionsträger und -trägerinnen könnten abgemildert werden.

Vorteil 2: Multiplikatoreffekt

Das Expertenwissen von Menschen mit Migrationshintergrund zur Gewinnung von weiteren Menschen mit Migrationshintergrund kann genutzt werden, um eine interessenbasierte und bedarfsgerechte Angebotsgestaltung auf den Weg zu bringen.

- Integration wird mit modellhaften Maßnahmen im Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ gefördert, damit auch ältere Menschen mit Migrationshintergrund Zugang zum Sport finden.
- Die Sportjugend im Kreissportbund Höxter e.V. bietet im Rahmen der offenen Jugendarbeit mit den Mitteln des Sports jungen Menschen mit Migrationshintergrund ein wichtiges und geeignetes Feld für deren Integration und Identitätsentwicklung. Dazu sollen verschiedene integrationsorientierte Maßnahmen, wie z. B. die Umsetzung von Spiel- und Sportfesten, Ferienspielaktionen, Einrichtung neuer und/oder offener Sportgruppen durchgeführt werden.

Außersportliche Angebote und Lebenswelten

In einem Sportverein integriert zu sein, bedeutet auch, an der Geselligkeit und Vergemeinschaftung beteiligt zu sein. Man muss sich mit den anderen Vereinsmitgliedern verständigen können und offen für das „Drumherum“, dem außersportlichen Vereinsleben, sein. Oftmals prallen hier kulturelle Unterschiede aufeinander. Die Sportvereine stellen einen Anknüpfungspunkt der Migrantinnen und Migranten zur deutschen Alltagskultur dar. Damit werden soziale Offenheit, Kommunikationsfähigkeiten und auch der Gebrauch der deutschen Sprachen vorausgesetzt – aber auch befördert.

→ **Das Ziel** in diesem Handlungsfeld ist die Förderung einer gleichberechtigten Teilhabe und Teilnahme nicht nur am sportlichen, sondern auch am geselligen Vereinsleben sowie am alltagskulturellen Leben insgesamt durch den Erwerb von Dispositionen und Kompetenzen in den Sportvereinen.

Als integrationsfördernde Maßnahmen ergeben sich hieraus folgende Punkte:

- Den Sportvereinen werden Hilfen zur interkulturellen Pflege von Gemeinschaft und Geselligkeit an die Hand gegeben. Es werden Erfolgsmodelle aufgezeigt, wie bereichernd gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sein können. Zu denken ist an Vereinsfeste, Turniere oder Versammlungen, weil sich hier die Chance für eine Sichtbarmachung und Nutzung kultureller Vielfalt (z.B. Essgewohnheiten) anbietet. Der Einbezug von Eltern sporttreibender Kinder ist dabei sehr wichtig. Darüber hinaus wird die Bedeutsamkeit von den das Sportangebot ergänzenden Freizeitaktivitäten (z.B. Ausflüge in das Kulturland Kreis Höxter) sowie von informellen Bildungsangeboten (z.B. Hausaufgabenhilfe, Sprachförderung, Gewaltprävention) vermittelt.
- Der Sportwegweiser beinhaltet verschiedene Begriffe aus der Welt des Sports und Erklärungen zum deutschen Sportvereinswesen.
- Den Migrantinnen und Migranten werden Möglichkeiten aufgezeigt, die der Vereinssport als Lernfeld für Spracherwerb, für Beteiligung und für Eigeninitiative in der Bürgergesellschaft bietet.

Die spezifischen Organisationsstrukturen und -kulturen in den Sportvereinen dürfen keine Mitgliedschaftsbarrieren für Zuwanderer darstellen. Ein Vereinsbeitritt muss jederzeit möglich erscheinen, wozu auch strukturelle oder personelle Hilfen angeboten werden müssen. Eine interkulturelle Öffnung der Sportvereine gelingt nur, wenn dies in den Vorständen und Gremien zum Entwicklungsthema gemacht wird. Vereine haben eine soziale Verantwortung zu der auch Integration gehört.

Es sollen strategische Vereinsentwicklungsprozesse initiiert werden, die allgemein der sozialen Lage, dem Geschlecht und der Heterogenität der Zielgruppen Rechnung tragen. Die Sportvereine werden dazu angeregt, kultursensible Formen und Wege der Ansprache sowie Kontaktpersonen als Ansprechpartner für Menschen mit Migrationshintergrund zu finden. Um Kinder und Jugendliche für das Sporttreiben zu aktivieren, sollen migrantische Eltern informiert und eingebunden werden, um Kenntnisse über die Vereine zu vermitteln sowie Akzeptanz und Vertrauen zu schaffen.

→ **Das Ziel** in diesem Handlungsfeld ist die Verankerung einer interkulturellen Öffnung in den Strukturen und Einstellungen und Verhaltensweisen der Vereine, ihrer Funktionsträger und ihrer Mitglieder.

Als integrationsfördernde Maßnahmen ergeben sich hieraus folgende Punkte:

- Der KSB macht es sich zur Aufgabe, den Verantwortlichen in den Sportvereinen

die hohe Bedeutung und die Chancen der interkulturellen Öffnung zu vermitteln. Er berät Sportvereine, die sich im Themenfeld Integration engagieren oder engagieren wollen hinsichtlich Unterstützungsleistungen, Finanzierungsmöglichkeiten und mit konkreten Hilfestellungen bei auftretenden Hindernissen und Konflikten.

- Integration wird nachhaltig als Querschnittsaufgabe in der Verbandsarbeit und in den Dienstleistungen des KSB verankert. Im Rahmen des Aus- und Fortbildungsprogramms werden attraktive Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die integrationsbezogene Fragestellungen thematisieren und Möglichkeiten der aktiven, planvollen und sensiblen Förderung der Integration in den Vereinen und Sportgruppen aufzeigen. So informiert der KSB über Vereinsentwicklungsberatungen zum Schwerpunkt „Interkulturelle Öffnung“ und versucht Vereine zur Nutzung derartiger Angebote zu gewinnen. Zudem werden lokal „Kurz und Gut“-Seminare für Vereinsfunktionäre zum Thema „Integration durch Sport“ angeboten.
- Ein Vereinsbeitritt stellt Menschen mit Migrationshintergrund mitunter vor finanzielle Hürden. Der KSB berät interessierte Vereine, welche Lösungsmöglichkeiten es diesbezüglich gibt und wie diese in den Vereinsstrukturen verankert werden können.
- Da Integration nicht nur die Teilhabe am sportlichen Geschehen bedeutet,

sondern auch an vereinspolitischen Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen, gilt es eine Kultur der Transparenz über die Möglichkeiten der Mitarbeit an

vereinsdemokratischen Entscheidungsverfahren zu schaffen.

Ausblick

6

Integration ist wichtig und unerlässlich für den organisierten Sport: Die Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund in den organisierten Sport hat in der Perspektive der Sportvereine ein großes Entwicklungspotential zur langfristigen Stabilisierung der Mitgliederzahlen, zur Aufrechterhaltung von Mannschaftsstärken und zur Fortentwicklung von Talentförderungen auf hohem Niveau. Darüber hinaus wird im Hinblick auf die gesellschaftliche Perspektive über das Medium der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote und über das Miteinander in den Sportvereinen der Zugang zu alltagskultureller Sozialisation, Partizipation, zu einer gegenseitigen Verständnisenwicklung des Fremden und zur Identifikation mit lokalen Kollektiven gelegt.

Dieses Integrationspotenzial des Sports kann sich nur ausschöpfen lassen, wenn Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im und über den Sport und den Sportvereinen kommunizieren, respektvoll

miteinander umgehen und Desintegrationsprozessen entgegen wirken. Der Anspruch der Integrationsarbeit des KSB und seiner Partner im Kreis Höxter soll daher sein, „dass die zugewanderten Menschen und/oder ihre Nachkommen die volle Mitgliedschaft erworben haben und dass ihre Herkunft für die Strukturierung sozialer Beziehungen und für den Erwerb und die Zuweisung gesellschaftlicher Positionen irrelevant geworden ist“ (Heckmann, 2015, S. 78).

Damit Integration zur Normalität und Bereicherung werden kann, gilt es, die in diesem Integrationskonzept herausgearbeiteten Impulse in den vier Handlungsfeldern Wissensmanagement und Vernetzung, Sportangebote und Partizipation, außersportliche Angebote und Lebenswelten sowie Vereinsstruktur und Vereinskultur aktiv und qualitätsgesichert anzugehen.

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung. (2016a). Bevölkerungsvorausberechnung - Bevölkerungsstruktur. Zugriff am 25. November 2016 unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/hoexter-lk+bevoelkerungsstruktur+2012-2030+tabelle>
- Bertelsmann Stiftung. (2016b). Integration - Sozioökonomische Integration. Zugriff am 25. November 2016 unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/hoexter-lk+soziooekonomische-integration+2014+land+tabelle>
- Breuer, C. & Feiler, S. (2015). Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Kurzfassung. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland (S. 77–107). Köln: Sportverlag Strauss.
- Bundeszentrale für politische Bildung. (2016). Bevölkerung mit Migrationshintergrund I. Zugriff am 25. November 2016 unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>
- Burrmann, U. & Nobis, T. (2007). Sportbeteiligung, Gesundheit und freiwilliges Engagement. In D. Sturzbecher & D. Holtmann (Hrsg.), Werte, Familie, Politik, Gewalt - was bewegt die Jugend? Aktuelle Ergebnisse einer Befragung (Individuum und Gesellschaft, 5, S. 143–196). Berlin: LIT Verl.
- Deutscher Olympischer Sportbund. (2010). DOSB | Integration durch Sport - Programmkonzeption. Frankfurt am Main: Eigenverlag.
- Deutscher Olympischer Sportbund. (2016). Bestandserhebung 2015. Zugriff am 25. November 2016 unter https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2015.pdf
- DGB Bildungswerk e.V. Bereich Migration und Gleichberechtigung. (2007). Herausforderung Integration: Erwartungen an eine menschenrechtskonforme und nachhaltige Integrationspolitik. Stellungnahme vom Interkulturellen Rat in Deutschland Darmstadt im Mai 2007. Zugriff am 08. November 2016 unter http://www.migration-online.de/beitrag_aWQ9NTM0Ng_.html

- Die Bundesregierung. (2011). Nationaler Aktionsplan Integration. Zugriff am 11. November 2016 unter https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=5
- Fussan, N. & Nobis, T. (2007). Zur Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher (S. 227–297). Köln: Sportverl. Strauss.
- Heckmann, F. (2001). Integrationsforschung in europäischer Perspektive. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 26 (3-4), 341–356.
- Heckmann, F. (2015). Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Kalter, F. (2003). Chancen, Fouls und Abseitsfallen. Migranten im deutschen Ligenfußball. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kalter, F. (2005). Reduziert Wettbewerb tatsächlich Diskriminierungen? Eine Analyse der Situation von Migranten im Ligensystem des deutschen Fußballs. Sport und Gesellschaft - Sport and Society, 2 (1), 39–66.
- Klein, M.-L. & Kothy, J. (Hrsg.). (1998). Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport. Tagung der dvs-Sektion Sportsoziologie vom 19. - 21.3.1997 in Willebadessen. Hamburg: Czwalina. (1998).
- Klein, M.-L., Kothy, J. & Cabadag, G. (2000). Interethnische Kontakte und Konflikte im Sport. In W. Heitmeyer & R. Anhut (Hrsg.), Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen (S. 307–346). Weinheim: Juventa-Verl.
- Kleindienst-Cachay, C. (2009). Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport - aktuelle Situation und Perspektiven für die Integration. In Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen & Landessportbund NRW e. V. (Hrsg.), „Wir sind dabei“. Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Sport (S. 8–21). Düsseldorf: Eigenverlag.
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K. & Bahlke, S. (2012). Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport. Schorndorf: Hofmann.

- Kukuk, M. (2016). Spitzensport und Migration. Theoretische Überlegungen zu Lebensmittelpunktversetzungen von Spitzensportlern. Paderborn: Universität Paderborn.
- Meier, H., Riedl, L. & Kukuk, M. (2016). Soziologische Herausforderungen durch Migration, Inklusion und Integration im Sport. In H. Meier, L. Riedl & M. Kukuk (Hrsg.), Migration, Inklusion und Integration. Soziologische Beobachtungen des Sports (S. 1–13). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. (2015). Integrationsprofil Kreis Höxter. Daten zu Zuwanderung und Integration. Ausgabe 2015. Düsseldorf: Eigenverlag.
- Mutz, M. (2012). Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Mutz, M. (2013). DOSB | Expertise. Die Partizipation von Migrantinnen und Migranten am vereinsorganisierten Sport. Zugriff am 18. November 2016 unter http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/Expertise_Mutz_Partizipation_MigrantenInnen.pdf
- Mutz, M. & Burrmann, U. (2015). Zur Beteiligung junger Migrantinnen und Migranten am Vereinssport. In U. Burrmann, M. Mutz & U. Zender (Hrsg.), Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport (S. 69–90). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- OECD. (2015). International migration outlook 2015. Paris: OECD Publishing.
- Sauer, K.E. (2007). Integrationsprozesse von Kindern in multikulturellen Gesellschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Schwark, J. (1998). Rassismus und Ethnozentrismus im alltagskulturellen Sportsystem. Ergebnisse einer Fallstudie zum Sport- und Kulturverein Birlik Spor Duisburg e.V. In M.-L. Klein & J. Kothy (Hrsg.), Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport. Tagung der dvs-Sektion Sportsoziologie vom 19. - 21.3.1997 in Willebadessen (S. 87–98). Hamburg: Czwalina.
- Sportjugend Nordrhein-Westfalen. (2011). Vielfalt im Sport gestalten - zu neuer Einheit wachsen. Grundsatzpapier Sport und Integration des Landessportbundes und der

Sportjugend Nordrhein-Westfalen. Duisburg: Eigenverlag.

Stahl, S. (2009). Selbstorganisation von Migranten im deutschen Vereinssport. Ein Forschungsbericht zu Formen, Ursachen und Wirkungen. Köln: Sportverl. Strauß.

Stahl, S. (2011). Selbstorganisation von Migranten im deutschen Vereinssport. Eine soziologische Annäherung. Zugl.: Potsdam, Univ., Diss., 2010. Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam.

Statistisches Bundesamt. (2016). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2015. Zugriff am 07. November 2016 unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf>

Thiel, A., Seiberth, K. & Mayer, J. (2013). Sportsoziologie. Ein Lehrbuch in 13 Lektionen. Aachen: Meyer & Meyer.

Westphal, M. (2004). Integrationschancen für Mädchen und Frauen mit Migrationserfahrung im und durch den Sport. *deutsche jugend*, 52, 480–485.

Kreissportbund Höxter e.V.

Dienstleister für die Sportvereine im Kreis Höxter

Als Dachorganisation des gemeinnützig organisierten Sports verstehen wir uns als Interessenvertreter und Dienstleister der uns angeschlossenen 270 Sportvereine mit seinen rund 57.000 Mitgliedern.

Anfangen von unserem Aus- und Fortbildungsprogramm über die Vermittlung von Sportangeboten im offenen Ganztag, Aktionstagen, Beurkundung des deutschen Sportabzeichens bis hin zu individuellen Vereinsberatungen, bieten wir Ihnen ein umfassendes Leistungsspektrum.

